

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin vierteljährlich 1. M., in Deutschland 1.50 M.
durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Restanten 30 S.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Wöhrle, Haasenstein & Vogler, G. L. Damm, Anstaltsbank, Berlin, Bernh. Krübi, Max Bernh. Gierke, H. Thienens, Halle a. S. Jul. Damm & Co. Hamburg Wilhelm Wöhrle. In Stettin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heint. Gieseler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden Zeitung beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich nur 1.50 Mark, in Stettin in den Expeditionen vierteljährlich 1 Mark, monatlich 33 Pfennige, mit Fragnerlohn 30 Pfennige.

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt.

Die Redaktion.

Fürst Bismarck.

geb. 1. April 1815.

Durch lange Jahre war der 1. April ein nationaler Feiertag: Ganz Deutschland feierte den Geburtstag seines größten Sohnes, und heilige Segenswünsche strömten aus allen Herzen zum Himmel für den Helden, auf den alles zurückfuhr, was Großes und Herrliches dem deutschen Vaterlande im letzten Drittel dieses Jahrhunderts widerfahren ist. Mit Bewundern gedenken wir heute jenes Tages; zum ersten Male weiß Bismarck nicht mehr unter uns. Die stärkste deutsche Erde hat die Windsbraut gefüllt, und was sterblich war am ehernen Kanzler, ist vor wenigen Wochen zur ewigen Ruhe beiliegen. Ein englischer Schriftsteller hat einmal gesagt: „Fürst Bismarck wird, so lange er lebt, zu den nationalen Einrichtungen gehören.“ Das Wort trifft zu, auch über sein Grab hinweg; denn der Neugestalt Deutschlands war das getreueste Abbild des deutschen Volkes. Deutschland war sein köstlicher Humor und sein kerniger Witz, deutsch die Tiefe und Innigkeit seines Gemüthslebens, deutsch die Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit seines Wesens, deutsch die Kraft seines Gottesglaubens, die ihn frei von aller Menschenfurcht, von allem Bangen und Jagen machte und die zugleich die nie versagende Quelle seines Vertrauens auf die Mission des deutschen Volkes wurde. Lebendig wie in den Zeiten der Mittelalters war in ihm germanische Treue, die Treue im Dienste seines Vaterlandes und zu seinem obersten Herrn. Deutschland war er vor allem auch in der elementaren Gewalt seines Liebens und Hassens. Und echt deutsch war sein inniges Verhältnis zur Natur, seine Freude an Air und Galm, seine Liebe zum häuslichen Herd und zur Familie. Die deutsche Geschichte zählt bedeutende, ihre Zeit überlebende Männer in reicher Zahl und Mannigfaltigkeit, aber nur wenige gewähren auch ein so großes Maß, um die Größe eines Bismarck zu messen, der die Niedertracht hatte, sein ansehnliches stehendes Volk auf den Weg der nationalen Selbstständigkeit zu drängen, der mit machtvoller Faust an das Thor des Kaiserthums schlug, daß es mit ehernem Klange aufsprang, damit der Kaiser gedanke, der langentschiedene, daraus hervortreten konnte in Wappenschilde und leuchtender Majestät. Zwanzig Jahre stand dann der ehernen Kanzler an der Spitze des Reiches, in felsenfester Mannheit, mit beispielloser Willenskraft, zu der sich ruhige Besonnenheit und weit voraussehende Weisheit gesellte. Nie hat sich ein Mann so oft seinen Zeitgenossen emporgelagert, wie Bismarck. Ueber alles gewöhnliche Menschenmaß hinausragend, hat er so tiefe Spuren in die Geschichte eingegraben, daß man sie erkennen wird, so lange Menschen in die Vergangenheit zurückzusehen vermögen. Fürst Bismarck war der Begründer einer wahrhaft deutschen Politik. Er hat gezeigt, daß nur Völker mit nationalem Selbstgefühl und gesundem Eigensinn ein sicheres Dasein und eine Zukunft haben. Er hat uns realpolitisch denken und arbeiten gelehrt, indem er uns befreite von politischem Doktrinarismus und sentimentaler Trübsinn. Aber der Meister der Realpolitik hat doch niemals die Macht der Ideen verkannt. Kein Staatsmann hat es wie er verstanden, die fühlenden Kräfte zur Erreichung seiner realen Ziele wirken zu lassen. Und darum steht sein Lebenswerk fest verankert und im Herzen des deutschen Volkes geborgen. Sein Geist wirkt weiter, so lange es ein deutsches Volk geben wird. Sein Name wird als Leitstern die Nachwelt zeigen, in welcher die Aufgaben, die dem deutschen Volk noch gestellt sind, zu lösen sind. So oft in der Zukunft Großes für unser Volk auf dem Spiele stehen wird, wird Bismarck das Lösungswort sein, das zum Siege führen muß.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Morgen ist die Frist abgelaufen, bis zu welcher die freien Jünglinge ihre Verfassung den neuen Bestimmungen des Handwerksorganisationsgesetzes vom 26. Juli 1897 entsprechend umgestalten haben sollten. Die tatsächliche Verordnungs- und Befehlsmacht, welche diese Bestimmungen in Kraft setzte, hat am 1. April 1898 Geltung erlangt und innerhalb eines Jahres von diesem Zeitpunkt ab mußte nach dem Gesetze die Umwandlung vorgenommen sein. Inzwischen wird wohl noch verschiedene Jünglinge auch über den 31. März d. J. hinaus Zeit zur Anpassung ihrer Satzungen an die neuen Vorschriften gewährt werden müssen. Jedenfalls allen denen, welche auf die Umwandlung in Zwangsnahmen den Antrag gestellt, diesen von der Aufsichtsbehörde wegen der Nichterfüllung einer dazu nötigen Vorbedingung nicht bewilligt und die Mitteilung davon erst so spät erhalten haben, daß sie unmöglich in der kurzen dazwischen liegenden Zeit der Gesetzesforderung haben entsprechen können. Allen diesen freien Jünglingen wird selbstverständlich noch eine weitere Frist gewährt werden müssen. Im übrigen wird, wo die Umgestaltung nicht freiwillig bewirkt ist oder wird, nimmere die Bestimmungen des Gesetzes zur Geltung gelangen, daß die höhere Verwaltungsbehörde die erforderliche Abänderung anzuordnen hat.

Eine gänzlich neue Erscheinung ist es, daß ein Seeoffizier zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe der Armee kommandirt wurde. Diese Neuerscheinung ist mit den Organisationsänderungen der oberen Marinebehörden in Zusammenhang zu bringen, da der Admiralstab jetzt direkt dem Kaiser unterstellt und im Falle einer Mobilmachung auch die Marineverwaltung durch einen Seeoffizier im Hauptquartier vertreten wird. Im Kriegsfalle werden nimmere auch alle Befehle für die Seestreitkräfte vom Hauptquartier ausgehen, jedoch ein Handinhandgehen planmäßig betrieben werden kann.

Wiederholt ist die Nachricht nach Europa gedrungen, der Großer des Vornamens des Reiches vom Kaiser, Reich, sei aus dem Leben geschieden. Nach beunruhigter Befürchtung, daß das nördliche Kammer, so daß auch für unser Schicksal sein Tod von Bedeutung wäre. Nach einer Hausnachricht aus Togo scheint aber hinsichtlich der Todesmeldung eine Verwechslung zwischen ihm und seinem Schwiegersohn und Kampfgenosse Gajatu obgewaltet zu haben. Gajatu ist zweifellos tot; ob sein Tod Veranlassung zum Gerüchte gegeben hat, Reich sei gestorben, oder der letztere gleichfalls sein Ende gefunden hat, bedarf noch der Aufklärung.

In dem Entwurfe einer Fernsprechgebietsordnung, welcher dem Reichstage zur Beschlußfassung vorliegt, wird das bisher gültige Grundprinzip, wonach der gleiche Jahresbeitrag von 150 Mark seitens aller Teilnehmer für den Verkehr innerhalb des lokalen Netzes zu entrichten ist, durch ein System ersetzt, in welchem die Höhe der von dem einzelnen Teilnehmer zu entrichtenden Gebühr sich nach der Anzahl der Anschlüsse des einzelnen Fernsprechers und nach der Zahl der innerhalb desselben während eines Jahres ausgeführten Gesprächsverbindungen richtet soll. Gleichzeitig werden die danach aufzufüllenden Gebührentafeln so eingerichtet, daß für die Teilnahme an den kleineren Netzen geringere Gebühren (80 bis 145 Mark) und, da der bisher erzielte Nettoerlös von 4 Millionen Mark erhalten werden soll, für die Teilnahme an den größeren Netzen höhere Gebühren (155 bis 180 Mark, binnen Kurzem auch 190 Mark) entrichtet werden müssen. Die Vorkosten der Berliner Kaufmannschaft beschloß nun, unter Anerkennung der gerechten Vertheilung der Lasten durch das neue System, den Reichstag zu ersuchen, die Erhöhung der Gebühren für die Großstädte abzuheben. Wenn auch die größeren geschäftlichen Betriebe durch eine Erhöhung um 30 oder 40 Mark nicht wesentlich mehr belastet würden, so wäre doch nicht zu übersehen, daß in Berlin und in den übrigen Großstädten weitaus die größte Zahl der Teilnehmer aus kleinen Kaufleuten und Gewerbetreibenden bestände, welche eine solche Vermehrung ihrer geschäftlichen Lasten drückend empfänden. Werden nun die selbstthätigen Apparate für Umhüllungen, welche, wie auch dem Reichspostamt bekannt wäre, bereits in den Vereinigten Staaten von Amerika angewendet wurden, in den Betrieb der Reichstelegraphenverwaltung eingeführt, so würde dadurch, nach dem Urtheile der Sachverständigen, eine Ersparnis der Betriebskosten vielleicht um 50 Proz. erzielt werden, welche den Teilnehmern am Fernsprechverkehr billigerweise zu Gute kommen sollte. So könnte unter Erhaltung des Nettoerlöses von 4 Millionen Mark umwider ein Tarif gefunden werden, welcher nicht allein für die Teilnahme an den kleineren Netzen eine niedrigere Gebühr als für diejenige an größeren entbiete, sondern auch allen Teilnehmern eine Ermäßigung der bisherigen Gebühr, zum wenigsten aber einem eine Erhöhung brächte.

Die Königin von Sachsen ist von Sigmaringen nach Dresden zurückgekehrt. Bezüglich der Paraden vor dem Kaiser ist jetzt endgültig bestimmt, daß die Jubiläumsparade der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde am dem Tempelhofer Felde am Dienstag, 30. Mai, die der Garnison Potsdam im Lustgarten daselbst am Mittwoch, 31. Mai, stattfinden. Für die große Herbstparade ist Freitag, 1. September, bestimmt. Am 2. September ist für das ganze Korps Ruhetage, desgleichen am Sonntag, 3. September, am Montag, 4. September, ruht das Korps zum Manöver aus. Das Wandergelände befindet sich in diesem Jahre in der Uckermark und dem angrenzenden Theile des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz. Die Mittel der Infanterietruppen in die Garnisonen erfolgt am 19. September, die Entlassung der Reserve am folgenden Tage. Die Kavallerietruppen kehren erst vier bis fünf Tage später aus dem Manöver zurück.

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf über die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen erhält eine sehr ausführliche Begründung: Diese Vorlage hat danach den Zweck, in Erfüllung der dem Landtage von der Staatsregierung wiederholt gemachten Zusage die für nöthig erachteten Reformen auf dem Gebiete der Medizin zur Ausführung zu bringen. Die

Staatsregierung beschrankt entgegen dem Be- schlusse des Abgeordnetenhauses vom 19. Mai 1896, der eine den jetzigen Ansprüchen der Gesundheitspflege entsprechende Reorganisation der Medizinalbehörden in allen Instanzen verlangt, die Reform auf die Kreis- und Lokalinstanz, weil sie ein Bedürfnis, auch in den Verhältnissen der Zentral- und Provinzial- und Bezirksinstanz eine Veränderung eintreten zu lassen, nach den ge- machten Erfahrungen nicht anerkennt. Die An- griffe richten sich in der Hauptsache auch nur gegen das Physikat, dessen zeitliche Form als ver- altet und unzureichend bezeichnet wird. Das Physikat in seiner jetzigen Organisation ist nicht geeignet, dem Physikat, dem in erster Linie die Sorge für die Volksgesundheit anvertraut ist, eine den Anforderungen der öffentlichen Gesund- heitspflege entsprechende Wirksamkeit zu sichern. Der Schwerpunkt der öffentlichen Gesundheits- pflege liegt weniger in der Behinderung der Ausbreitung als der Entsehung an- stehender Krankheiten. Soll hier der Ge- sundheitsbeamte erfolgreich wirken, so ist ein fortgesetztes eingehendes Beobachten und Eindringen der Gesundheitsverhältnisse des ganzen Bezirks unabdingbare Voraussetzung. Ein großer Theil der Mängel der Gesundheits- pflege ist auf die ungenügende hygienische Vor- bildung und ein ungenügendes Maß von Sach- verständnis bei den meisten Physikern zurückzu- führen. Der Entwurf bezweckt in Bezug auf die Ausgestaltung der Dienststellung des Kreisarztes gegenüber dem bestehenden Rechte nachstehende Neuerungen zur Einführung zu bringen: Steige- rung der Vorbildung, Aufhebung der materiellen Stellung durch Erhöhung der Befoldung, soweit es erforderlich ist, und Anerkennung ihrer Pensionsfähigkeit, Anerkennung eines größeren Maßes von Bewegungsfreiheit auf hygienischen Gebieten, Ausstattung mit einem beschränkten Maße obrigkeitlicher Anordnungsbefugnisse, An- gliederung an die Organe der Selbstverwaltung. Noch weiter zu gehen und durch Unterjagung der ärztlichen Privatpraxis und Erhebung des Physikats zur Vollbeamtenstellung dieses auf eine ganz neue Grundlage zu stellen, kann als ein durch die sanitären Mängel nicht ausreichend be- gründetes Bedürfnis nicht erachtet werden. Die Gesundheitskommissionen sind keine Neubildun- gen, sondern bewegen sich, indem sie in den kommunal-verfassungsrechtlichen für die Verwal- tung einzelner Geschäftszweige — hier der Ge- sundheitsangelegenheiten — vorgesehenen Kommissio- nen (Deputationen) darstellen, auf der Grund- lage des bestehenden Rechts. Soll die Absicht, diese Kommissionen auch für die Zwecke des staatlichen Gesundheitswesens verwendbar zu machen, zur Verwirklichung gelangen, so ergibt sich die Nothwendigkeit, ihre Zuständigkeit unter Aufhebung der Beschränkung auf kommunale Angelegenheiten durch Gesetz auf die Wahrnehmung jener weiteren Aufgaben aus- zudehnen. Die Gesundheitskommissionen haben in Rücksicht auf ihren Ursprung die Eigenschaft eines kommunalorganischen, in Rücksicht auf ihre Wirksamkeit dagegen auch die eines kollegialen Hilfsorgans für Zwecke der staatlichen Gesund- heitsverwaltung. Die pflichtmäßige Bildung der Kommissionen für Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern und die Bestimmung, daß der Kreis- arzt berechtigt ist, an ihren Sitzungen mit vollem Stimmrecht theilzunehmen, sind Abweichungen vom geltenden Rechte, die in der Zweckbestimmung der Kommissionen ihre Rechtfertigung finden. Bei den Landgemeinden erscheint es zweckmäßig, in Ermangelung einer geeigneten Unterlage in den Landgemeindevorständen den Landrath zu ermächtigen, über die Zusammenlegung, Witz- gliederzahl und den Geschäftsgang der Kommission zu befinden.

Seit langer Zeit werden von Deutschland nach Spanien große Mengen von gewöhnlichen Maler- und Anstreicherfarben ausgeführt. Die Farben sind Erbsenfarben, die durch eine kleine Beimischung von Anilinfarben manigfalt werden. Sie wurden bis vor Kurzem als Mineralfarben mit 7 1/2 Proz. für 100 Kilogramm verkauft. Witz- lich hat aber die spanische Zollbehörde entschieden, daß diese Farben künftig für die Verzollung zu den Anilinfarben zu rechnen seien, die einen ungleich höheren Werth als die Mineralfarben besitzen und daher auch einem sehr hohen Zoll unterliegen. Die deutsche Einfuhr nach Spanien ist dadurch sehr erschwert. Da Erbsenfarben überall, auch wo sie mit einer kleinen Beimischung von Anilinfarben versehen sind, als Mineralfarben gelten, so wollen die deutschen Interessenten die geeigneten Schritte thun, um eine Zurücknahme der Entscheidung der spanischen Zollbehörde herbei- zuführen.

Frankreich.

Paris, 30. März. Zum Vertreter Frank- reichs auf der Haager Abrüstungskonferenz soll Bourgeois ernannt werden; er erhält einen diplomatischen, militärischen und rechtsgelehrten Begleitern. Der Diplomat soll Baron Desjournelles, der Militär der zweite Vorsteher des großen Generalstabs General de Laune sein. „Gaulois“ bemerkt, Bourgeois' Ernennung würde das Ende der radikalen Kammerpartei bedeuten, die Führer, wie früher Doumer, so jetzt Bourgeois, würden mit Freunden versehen, die Solbaten vermutlich je nach Neigung zu den Sozialisten oder Gemäßigten übergehen.

„Petit Caporal“ erzählt, der Herzog von Orleans habe berichtet, von der Baronin Hirsch Geld für ein Unternehmen zur Thronbesteigung zu bekommen; nach der abschlägigen Antwort erließ er dann seine antisemitische Kundgebung von San Remo.

Heute Abend dürften die Kammer sich bis zum 2. oder 9. Mai vertragen, ohne das Haus- haltsgesetz für das laufende Jahr erledigt zu haben.

Paris, 30. März. Im „Voltaire“ erklärt Degout, er habe eine Festsetzung der Medung betreffs Cassini's Auslage vor dem Kassationshofe erhalten.

England.

Allesseitiges Aufsehen erregt in der öffent- lichen Meinung Englands ein dieser Tage er- gangener Richterpruch, welcher, wenn der darin ausgesprochene Rechtsgrundsatz aufrecht erhalten und konsequente, verallgemeinerte Anwendung finden würde, dahin führen müßte, die Gesamt- heit der Steuerzahler mit den Kosten des Streiks zu belasten. In dem konkreten Falle handelte

es sich um eine seitens der Armenpfleger von Merthyr Tydvil den streikenden walisischen Kohlenarbeitern gewährte Armenunterstützung, ein Verfahren, welches dem dortigen Staats- anwalt so ungeheuerlich dünkte, daß er gegen die Armenkommission Klage wegen illegaler Verwendung öffentlicher Mittel erhob. Der angerufene Richter nun, Lord Justice Romer, stellte das Prinzip auf, daß die Armenpfleger gesetzlich verpflichtet seien, jedem in unmittelbarer dringender Nothlage, auch selbstverschuldet, be- findlichen Individuum Armenunterstützung zu geben, wobei er es ihnen anheimstellte, solche arbeitstheuen Subjekte eventuell auf Grund der Landstreicher-Akte für vier Wochen ins Arbeits- haus zu stecken. Hier spricht offensichtlich der juristische Theoretiker, der mit den Verhältnissen des praktischen Lebens unvertan ist, andernfalls er einen Tadelstand, bei welchem Tausende von streikenden Arbeitern konkurriren, nicht unter lediglich individualisirenden Gesichtspunkten be- handelt haben würde.

In englischen Arbeitgeberkreisen rechnet man bestimmt darauf, daß der Staatsanwalt gegen die Entscheidung, welche ihn mit seiner Klage abweist, an eine höhere Instanz appelliren werde, und verlangt selbst, daß wenn bei weiterem Verfolg der Sache sich herausstellen sollte, daß Lord Justice Romers Standpunkt den geltenden Gesetzen entspricht, diese einer Revision unter- zogen werden. Es müßte in der That zu uner- träglichen Konsequenzen führen, wenn kampfs- tüchtige Trade-Unions die Kosten der von ihnen angelegten Streiks einfach auf die Schultern der steuerzahlenden Gesamtheit in Form der Unterhaltung der streikenden Arbeiter samt Familienanhang aus Armenunterstützungsfonds abwälzen könnten. Und da die industriellen Arbeits- geber in der Regel die höchstbesteuerten Gemein- demitglieder sind, so wären sie es schließlich, welche mit ihren Mitteln die Streikenden subventioniren würden. Es liegt auf der Hand, daß in einem geordneten Staatswesen für die konsequente Durchführung des von Lord Justice Romer auf- gestellten Rechtsgrundsatzes schlechterdings kein Raum ist noch kein kann, wenn nicht die Arbeit- geber durch das Gesetz selbst gezwungen werden sollen, ihren erbittertesten Widersachern die Mittel zu ihrem, der Arbeitgeber, Mut zu liefern.

Russland.

Die Reichstatter russischer Blätter sowie die Abgeordneten der Wohlthätigkeitsvereine, die jetzt die von der Hungersnoth heimgesuchten Pro- vinzen Russlands bereisen, finden, wie die „Kol- korr.“ aus Petersburg berichtet, nach der Haupt- stadt ergreifende Berichte über die Lage der Be- völkerung jener Gebiete. Ihren Schilderungen ist zu entnehmen, daß die verfallenen Hütten dieser Unglücklichen jedes Hausrauchs entbehrt sind, daß die Strohlager zur Fütterung der Thiere dienen mußten und die Möbel theils verkauft, theils zum Einheizen verwandt wurden. Die Bauern mußten schließlich auch ihre Geräthe sowie ihrer Pferde sich entäußern, so daß sie nicht im Stande sein werden, im Frühjahr die Felder wieder aufzunehmen. Es fehlt ihnen Lebensmittel, sie haben keine Kleider, und was sie an Nahrungs- mitteln etwa aufgespeichert hatten, ist längst ver- braucht. Ihre Unterhalt muß jetzt von den Semstvos sowie von anderen Behörden, die Wohlthätigkeitsvereinen bedirten werden, die ihnen mit Darlehen und Geschenken an Mehl und Körnerfrüchten zu Hilfe kommen. Da man jedoch nur über geringe Hilfsmittel verfügt, so ist man gezwungen, das Maß der Unterstüßung auf 35 Pfund Korn oder Mehl für jede nicht arbeitsfähige Person, Frauen, Kinder, Greise, Hülflose und Kranke, zu beschränken. Da sich jedoch in den Dörfern ungemein viel arbeitsfähige Personen befinden, denen es an jeglicher Arbeit mangelt, so ergibt sich die Nothwendigkeit, daß diejenigen, die eine Unterstüßung erhalten, noch mit denen theilen, denen nichts gewährt wird, so daß das erwähnte Maß von Körnerfrüchten oder Mehl, womit sie einen Monat lang ihr Auskommen finden sollen, kaum 20 Pfund beträgt. Unmittelbar nach der Vertheilung der Unterstüßungen ernähren sich die Bauern ja einigermassen; je mehr sich aber der Vorrath erschöpft, desto mehr müssen die Unglücklichen ihre Nation herabsetzen, und in der zweiten Hälfte des Monats haben sie keine andere Nahrung als einen widerlichen Brei von Wasser und Mehl und Stücke eines Brodes, bei dessen Anblick man Widerwillen empfinden muß, da es zumeist nur aus Getreide-Abfällen, statt aus Getreide her- gestellt ist. Epidemische Krankheiten greifen in Folge der erbärmlichen Nahrung und in Folge der Erschöpfung der Personen in erschreckender Weise um sich und können selbst durch die for- gältigsten Gesundheitsmaßregeln nicht eingedämmt werden. Typhus und Scharbott fordern die meisten Opfer unter den Unglücklichen, die jeder Wider- standskraft entbehren und abgezehrt und hun- gernd, mitunter am ganzen Körper krankhaft auf- geschwollen, einen entsetzlichen Anblick darbieten. Die Plage wüthet insbesondere in der Provinz Samara, wo die Gesellschaft vom Nothen Kreuz, um nur ein Beispiel von den trostlosen Verhält- nissen zu geben, vom Anfang des Monats Fe- bruar ununterbrochen etwa 71 000 Menschen er- nähren mußte. Sie hat 306 mementdlich ver- pflegende Speise-Anstalten für 22 096 Kinder eingerichtet, 120 für Kinder und Erwachsene, sie hat ferner je 35 Pfund Korn und Mehl für 12 156 Personen und eine geringere Portion für 22 599 Personen monatlich vertheilt, ungerechnet die zahlreich vertheilten Nahrungsmittelungen, die in den Häusern abgegeben wurden. Unter den Provinzen, die in Folge des vollständigen Ausbleibens der Herbsternte heimgesucht wurden, befindet sich auch der Bezirk Ufa.

Rumänien.

Bukarest, 30. März. Kammer. In der gestrigen Sitzung verlas der Deputirte Margho- man eine von den Konserativen und den An- hängern Flebas unterzeichnete Erklärung, in welcher das Verbleiben Sturdzas an der Spitze der Regierung in Folge der im ungarischen Abgeordnetenhaus aus Anlaß einer dem früheren ungarischen Ministerpräsidenten Banffy zuge- schickten Broschüre abgegebenen Erklärungen über die politischen Beziehungen zwischen Sturdza und Banffy als eine Verletzung der nationalen Würde bezeichnet und die Bekämpfung Sturdzas durch die Obstruktion angedroht wird. Der

Ministerpräsident Sturdza erwiderte, es sei un- erhört, sich einer im Ausland erschienenen anonymen Broschüre gegen einen vaterländischen Politiker zu bedienen. Sturdza legt dar, daß der Verzicht des Kaiser-Königs Franz Josef im Jahre 1896 eine Folge der vorhergegangenen Beweise des Königs Karol und der Anerkennung der internationalen Bedeutung sei, welche sich Rumänien erworben habe. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit begeisterten Run- gebungen aufgenommen.

Der Vizepräsident der Kammer brachte darauf folgenden Antrag ein: Angesichts der von dem Abgeordneten Marghiloman im Namen einer Anzahl von Deputirten abgegebenen Erklärung protestirt die Kammer gegen das Auitent auf die nationale Würde Rumäniens, welches durch die Wiederholung von im Ausland vorgebrachten Verleumdungen verübt wurde. Die Kammer drückt ihr volles Vertrauen in die Mäßigkeit, den Patriotismus und die Würde des Führers der liberalen Partei, des Ministerpräsidenten Sturdza aus, welcher es immer verstanden hat, die Interessen und die Ehre des Landes zu ver- theidigen. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 18 Stimmen an- genommen. Das Abstimmungsergebnis wurde mit mehreren Minuten andauerndem Beifall und Ovationen aufgenommen.

Von der Marine.

Gegenüber der Behauptung, daß drei neue Schiffe der deutschen Kriegsmarine wegen verfehlter Kessel- und Feuerungsanlagen ins Dock haben gehen müssen, um einer Reparatur unterzogen zu werden, stellt die „Post“ Folgendes fest: Die „Detha“, die beauftragt den Kaiser auf der Fahrt nach Palästina begleitete, machte bei dieser Gelegenheit ihre erste Mittelmeerreise, und hier stellte sich heraus, daß die Ventilations- anlagen, die bisher bei den klimatischen Ver- hältnissen des Nordens vollaus genügt hatten, für Fahrten in südlicheren Zonen nicht aus- reichten. In Folge dessen wurden die nöthigen Veränderungen im Hafen von Genoa vorgenommen; daß der Kreuzer nach Ostien abgehen sollte, hatte seine Niederfahrt nach Deutschland nur noch eine weitere Verzögerung im Reiseplan zur Folge gehabt. Was den Kreuzer „Gazelle“ betrifft, so hat er Kessel nach dem System Melanoff, die sich gut bewährten und nur in einigen Theilen eine kleine Veränderung nothwendig erscheinen ließen, zu welchem Zweck sie der Bauwerft „Germania“ wieder übergeben wurden. Daß „Kaiser Friedrich III.“ der Kessel wegen wieder ins Dock mußte, ist eine reine Erfindung. Einzig und allein, um seine Artillerie zu erhalten, hat das Linienschiff das Dock aufgesucht.

An Stelle des kleinen Kreuzers „Gazelle“ wird für den Geschwaderdienst der kleine Kreuzer „Wacht“ in Wilhelmshafen in Dienst gestellt werden.

Die neueste Liste des Offizierkorps der Marine der Vereinigten Staaten enthält unter den Stabsoffizieren und abwärts auch die Maschinen-Offiziere. Die Marine hat darnach 1 Admiral, 18 Konter-Admirale, 70 Kapitäne, 112 Kommandanten, 170 Kommanderleutnants, 300 Leutnants, 95 Juniorleutnants und 111 Ensigns.

Die Vertheilung der russischen im Dienst befindlichen Kriegsschiffe im Ausland zeigt die starke Anhäufung derselben in Ostien. Im Stillen Ozean in Port Arthur, Tientsin und Japan befinden sich die Schlachtschiffe „Marin“, „Sissoi Beliki“, die Panzerkreuzer „Wojna“, „Koriet“, „Wladimir Monomach“, „Dimitri Donskoi“, „Wladimir Azowa“, der geschützte Kreuzer „Admiral Korniloff“, der Torpedokreuzer „Basilisk“, sowie 6 Torpedoboote. Auf der süd- amerikanischen Station befindet sich der Kreuzer „Magboynt“, im Mittelmeer das Schlachtschiff „Kaiser Alexander II.“, 6 Torpedoboote und der heimkehrende Kreuzer „Kreiser“. Im atlanti- schen Ozean sind nach den Azoren bestimmt der Panzerkreuzer „Herzog von Edinburgh“ und der Kreuzer „Dijit“.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. März. Der Verein für Feuerbestattung hielt am Mittwoch Abend im Restaurant „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem von Herrn Generalagent Sasse erstatteten Kasienbericht war zu entnehmen, daß das Vereins- vermögen auf 1296 Mark angewachsen ist. Der Verein zählt gegenwärtig 255 Mitglieder. Die Kasienprüfung hat in der durch die Satzungen vorgeschriebenen Form stattgefunden, die Ent- lastung des Vorstandes wurde beantragt und von der Versammlung ertheilt. Sodann erstattete der Vorsitzende, Herr Direktor Kniesewitz, Bericht über die Thätigkeit des Vereins, die nach den verschiedensten Seiten hin erfreuliche Resul- tate gezeitigt hat. Besonders hob Redner her- vor, daß die Idee der Feuerbestattung selbst in Preußen nach und nach an Boden gewinne, denn in Berlin sei endlich die Erbauung eines Ver- brennungsofens gestaltet worden. Allerdings bürden dort nur sogenannte Nicht-Individual- Beiden“, welche bereits die Anatomie passirt haben, eingeschärft werden, aber ein, wenn auch nur bescheidener Anfang sei damit immerhin ge- macht. Dieser Den wurde im Mai vorigen Jahres eingeweiht und hat sich außerordentlich bewährt. Ferner sind im vorigen Jahre acht neue Vereine für Feuerbestattung in Deutschland gegründet worden. Redner hob mit Genug- thund hervor, daß die Preise, besonders in neuerer Zeit, ihr Interesse der Angelegenheit der Feuerbestattung zuwenden, und empfahl sodann die vom Generalsuperintendenten Wilhelm Bahnen- Roburg verfaßte, im Verlage von Alexander Dunder in Berlin erschienene Broschüre „Stel- lung der evangelischen Kirche zur Feuerbestattung“. Weiter berichtete Herr Kniesewitz eingehend über den Kongreß der deutschen Feuerbestattungs- vereine, welcher in Berlin vom 8. bis 10. Sep- tember vorigen Jahres unter großer Theilnahme stattgefunden hat; demselben wohnten vom hiesigen Verein außer dem Vorsitzenden die Herren Schwebler und Dr. Michaelis sowie Frau Gutschewer Falkenthal-Stöben bei. Nach Entgegennahme der Berichte wurde zur Vorstandswahl geschritten, dieselbe ergab Wieder- wahl der bisherigen Mitglieder, sodaß auch in diesem Jahre die Rettung der Vereinsangelegen- heiten Herrn Direktor Kniesewitz zufallt.

Schwer erkämpft.

Roman von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

Moritz zündete ein Licht an und stieg mit dem Freunde die Treppe hinab. Als sie über den nächsten Flur gingen, hörten sie aus einem Zimmer eine lebhafteste Unterhaltung. Der junge Arzt blieb stehen.

„Das klingt ja wie eine Mädchenstimme! Wer wohnt denn hier?“ fragte er.

„Zwei junge, alleinstehende Mädchen.“
„Na, da höre ich doch auch eine Männerstimme!“
Es scheint also mit dem Mädchen nicht so ernst gemeint.

„Bitte, es sind sehr anständige Mädchen. Der da drinnen ist ein Jugendfreund und der andere der Bräutigam der Jüngeren. Die ältere Schwester ist Lehrerin an einer hiesigen Schule.“

„Ah — viel!“ machte der Moritz. „Ein so schönes Weibsbild! Schön wie Juno, aber auch so hochmütig, dünkt mich. Der Knalleffekt scheint mir noch gelungen. Ich habe sie schon ein paar Mal gesehen und bin ihr vorher auf der Treppe begegnet. Natürlich kränzte ich sie — aber dies kann merkwürdige Reigen des schönen Kopfes hättet Du sehen sollen! Jabella von Spanien hätte es ihr nicht nachgemacht. Du bist mit ihr bekannt?“

„Ja.“
„Vortheilhaft — so kannst Du mich einführen, vorstellen.“

Er wandte sich nach der Thür.
„Bist Du von Sinnen? Jetzt, um ein halb zehn Uhr?“

„Na, mein Gott, das ist ja gerade die richtige Zeit.“

„Aber nicht hier. Ueberhaupt —“
„Was?“

„Empfangen die Damen keine Besuche von

freunden Herren. Alleinstehende Mädchen haben um so größere Rücksicht auf ihren Ruf zu nehmen.“
„Ach so!“ sagte der Arzt gehend. Dabei betrachtete er den Anderen mit feinem, bekannten Blick. „Nun, natürlich — will ich mich nicht einbringen. Sollte aber mal etwas passieren — ich meine, wenn die Dame mal einen Arzt bedürfen sollte, sie scheint zwar kerngesund zu sein, so denke an mich. Du weißt ja, es ist meine Spezialität.“

Sie waren unterdessen noch die andere Treppe hinabgegangen. Weiter unten brannte Licht und der Besucher nahm nun definitiven Abschied von dem jungen Arzt.

Dieser stieg langsam die Stufen wieder empor, die flackernde Flamme mit der schlanken, kräftigen Hand schließend. Auf dem Flur angelangt, hörte er wieder das Sprechen in dem Zimmer; einen Moment stand er ägernd still, dann klopfte er an die Thür und öffnete auf den Ruf von innen.

„Entschuldigen Sie, meine verehrten Nachbarn,“ sagte er, noch halb zwischen Thür und Schwelle, „dass ich so spät mit noch erlaube vorzusprechen.“

Er leuchtete einen Freund hinab, hörte lebhaft Unterhaltung und da —

„Bitte sehr,“ rief ihm der Moritz entgegen, „Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Sie sehen ja, wir sind noch ganz empfangsbereit.“

Moritz Stein blieb das Licht aus und schloß die Thür. Er sah mit einem Schelm nach dem Moritz hinüber und diese legte verächtlich einen ihrer kleinen Zeigefinger an die Lippen. Er verstand sie gleich und wäre auch ohne den Wink nicht indiskret gewesen, da er der Begegnung unter vor der Thür keine Bedeutung beilegte.

Es befanden sich außer dem Eingetretenen drei Personen in dem einfach ausgestatteten, aber sehr sauber gehaltenen Zimmer, von dem eine Thür in ein Schlafgemach führte. Die Gardinen schimmerten in einem leuchtenden Weiß. An der Thür der entgegengesetzten Wand stand ein Sopha mit einem dunklen Polsterzeug, davor auf einem

einfachen Leppich ein ovaler Sophaschisch und mehrere Mahagonistühle davor. Ueber dem Sopha hingen einige Kupferstiche und Aquarelle und an einer Seitenwand stand ein Klavier, ein gewöhnliches Tafelinstrument, über dem ein Bücherbrett angebracht war, das drei Reihen sauber gebundener Bücher trug. Ein Mahagonischrank, Kommode und Spiegel darüber, vervollständigten das einfache Meublement.

Jetzt, da sich die muntere Elly ohne die Straßenverhüllung präsentirte, ließ sich erkennen, daß auch ihre äußeren Qualitäten recht beachtenswerthe waren. Sie war nur eben von mittlerer Größe, aber ihre Gestalt von einem vollkommenen Ebenmaß. Ein voller schöngeformter Hals wurde von dem enganliegenden Kleide gezeichnet und darüber lag ein Gesicht, das fest und frisch in die Luft blickte, von jener Art, die man als „pikant“ zu bezeichnen pflegt.

Ihr Haar war fast schwarz und in dichten Locken um den Hinterkopf geschlungen, während es in einer krausen Tolle, nach der etwas seltsamen Gesichtsrichtung der Damen, die halbe Stirn bedeckte. Darunter ein Paar dunkle lebhaft blühende Augen, eine gerade Nase und ein mit den schönsten weißen Zähnen geschnitten Mund, um den selbst beim Schmecken der Schokolade die Lippen nicht schmeckten. Dazu kleine Hände und Füße, lebhafteste Bewegungen, das war das Gesamtbild, welches das Mädchen bot, das ihrem Begleiter auf der Straße vorhin mit so laudem Munde die Versicherung gegeben, daß ihr Charakter nicht zu den uneigenmächtigen gehöre.

Ihr gegenüber saß auf einem Stuhl in etwas links der Haltung ein junger Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren, mit dem sie beim Eintritt des Hausgenossen in lebhafter Kontroverse gefanden zu haben schien.

Er war weder hübsch noch häßlich, eher nachlässig als elegant gekleidet, mit schwarzem Haar und dunklen, fast unthätigen Augen. Sein Gesicht

schien bei einem lebhaften Temperament doch unmerkbar gutmüthig zu verfallen. Die dritte Person lehnte mit übermüthigem Blick den Arm an den Fensterrahmen, es ließ sich vorläufig nur soviel von ihr erkennen, daß sie eine hohe, stolze Gestalt besaß.

„Es ist ein wahres Glück, daß Sie kommen,“ sagte der junge Mann zu Moritz, der ihm die Hand gegeben hatte, „mit Elly ist heute wieder einmal nicht fertig zu werden.“

„Sehr einfach, weil unser verehrter Jugendfreund wieder den Moralisten und Weltbeglückter gespielt hat,“ antwortete die kleine lebhaft.

„Dabei sie dem kleinen Wildfang wieder die Ziele der sozialdemokratischen Weltverbesserung demonstrieren, Herr Feld?“ fragte Moritz lachend.

„Ach, die Ziele — die Ziele!“ bemerkte Elly geringschuldig, „dabei weiß er ja so wenig wie wir.“

„Es kommt auch vorläufig darauf gar nicht an, Ueberhaupt —“ Ueberhaupt, fiel ihm Elly in die Rede, „ist das durchaus kein passender Gesprächsstoff in Damengesellschaft.“

„So sagt sie jetzt,“ antwortete der Bedrängte mit einem Seufzer, „will ich aber von anderen Dingen reden.“

„Zum Beispiel von Deinem Herzen,“ spottete Elly.

„Nun ja, von meinem Herzen — so erklärt sie das ebenfalls für ein langweiliges Thema.“

„Als ob das bloße Reden schon je etwas Besonderes vollbracht hätte! Die Welt bleibt dabei so erbärmlich, wie sie es immer war.“

„Da hören Sie es, Herr Stein, von meinen Theorien will sie nichts wissen und doch ist sie in ihrem Fühlen, in ihrer Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen eine mir ganz verwandte Natur.“

„Nur ist ein wesentlicher Unterschied dabei. Das, was Du willst, ist etwas Unklares, Unerreichbares, was ich möchte, ist zu erreichen.“

„Nun, das ist ja interessant. Bitte, laß doch hören,“ sagte ihr gegenüber nicht ohne leichtes Spott.

„Ich werde mich wohl hüten,“ entgegnete Elly mit einem Blick nach der Stelle hinter, wo der Schwelger stand.

„Gib, ich bitte Dich!“ Lang eine volle Minute als Antwort vom Fenster her.

„Nun ja, da haben wir's ja schon!“ sagte die kleine hatblant froh.

„Ich denke, ich habe es lange genug mit angehört,“ bemerkte die Schwester, „und die Mädchen auf unseren Gast.“

„O, ich bitte sehr, Fräulein Reinhold, dieses kleine harmlose Meinungsgeplänkel interessiert mich nur,“ sagte Moritz lachend.

Die Gestalt am Fenster trat in diesem Augenblick langsam in den Lichtkreis der Lampe.

Es war eine stolze, vornehme Erscheinung, eine Juno, darin hatte der Dr. Strahl recht gesagt.

Ihre Größe ging weit über den Durchschnitt gewöhnlichen Frauenmaßes und sie besaß dazu einen vollen, edlen Gliederbau. Ruhig, maßvoll, wie ihre Bewegungen waren, gaben sie der Erscheinung etwas plastisch Abgerundetes.

Das Gesicht war von einer statuenhaften Regelmäßigkeit. Blondes, dichtes Haar, in einem griechischen Knoten verschlungen, darunter eine freie, schön gewölbte Stirn von der reinen Weiße des Marmors, wie der Lein überhaupt, eine fast griechische Nase, ein kleiner, leicht gebogener Mund und dunkelblaue Augen mit langen Wimpern und schön geschwungenen dunklen Brauen, das gab die ins Leben überlebte Kopie eines griechischen Götterbildes. Aber es lag nichts Ernüchterndes in diesem Gesicht, es hatte einen ernsten, strengen Ausdruck — zärtliches Empfinden, Leidenschaft schienen in dieser schönen Hülle nicht zu wohnen. Selbst die feste Schwester schien einen gewaltigen Reiz vor ihr zu haben, wenn ihre Verhältnisse auch ein fortwährendes tragisches Aufbäumen gegen die Autorität der Anderen war.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von grünen Granitpfeifen für den Neubau der Mädchenmittelschule hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf Montag, den 10. April 1899, Vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt im Rathhause Zimmer 38 angelegten Termine vorzuliegen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Bedingungsunterlagen sind ebenfalls einzusehen oder gegen Einzahlung von 1,50 M. (wenn in Briefmarken nur 10 M.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 15000 Sack Portland-Cement für die Kanalisation im Verwaltungsjahr 1899/1900 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf Mittwoch, den 5. April 1899, Vorm. 11 Uhr, im Zimmer 41 des Rathhauses angelegten Termine vorzuliegen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Bedingungsunterlagen sind ebenfalls einzusehen oder gegen postliche Einzahlung von 50 M. (wenn Briefmarken nur 10 M.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausbildung der Mobilmachungs-Gesellschafts-Berichte soll auch noch am 1. April d. Js. von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr erfolgen, und werden die Mannschaften, welche die Abholung bisher veräumt haben, aufgefordert, sich während der angegebenen Zeit im diesseitigen Bureau einzufinden.

Die Polizei-Verwaltung.

Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Sonnabend, den 1. April d. Js., wird der Betrieb auf der Linie

„Bahnhof-Dampfschiffsbollwerk“

wieder eröffnet.

Fahrplan.

Abfahrt vom Bahnhof: Morgens 7³⁰, 7⁴⁵, 8¹⁵ u. f. w. alle 10 Minuten 1 Wagen bis Abends 10¹⁵.

Abfahrt vom Dampfschiffsbollwerk: Morgens 7³⁰, 8¹⁵, 8⁴⁵, 9¹⁵ u. f. w. alle 10 Minuten 1 Wagen bis Abends 10¹⁵.

Stettin, den 30. März 1899.

Die Direction.

Charfreitag,

Abends 7^{1/2} Uhr:

Geistliches Concert

in der Jacobi-Kirche

unter Mitwirkung der Damen Frau Knade-Först (Berlin) und Fräulein Gano, sowie von Mitgliedern des Stettiner Musikvereins.

Zur Aufführung gelangen Chöre, Arien und Orgelcompositionen mit Begleitung von Streichinstrumenten, Posanen und Trompeten.

Karten zu 50 Pfg. in der Musikhandlung des Herrn Simon und am Charfreitag in der Wohnung des Spiegelhändlers Herrn Hunge, Papenstraße 1.

Professor Lorenz.

Neelle

Ausbildung wie seit Jahren in kaufm. Wissen, in kurzer Zeit für Damen u. Herren mündl. u. briefl. b. tagl. Annahme i. d. Tages- u. Abends. Honor. v. 10 M. v. 5 M. an in „Meibes“ Handelslehr-Anstalt, Hofmarkt 6, 1.

Zu einem Passions- und Oster-

gottesdienst in der Aula des Marienstiftsgymnasiums in der Nacht vom Oster-sonnabend auf den Ostermontag 1 Uhr ladet

alle Kellner

freudlichst ein

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Zur Tilgung der

Missionschuld der Brüder-

gemeine.

Familienabend im großen Saale des

Evangel. Vereinshauses,

Montag, den 3. April, Abends 6^{1/2} Uhr

(2. Ostersg.).

Musikalische Chöre und Solo-Vorträge, sowie

Schöpfungsbilder vom Himalaya mit Ansprache.

Ansprache des Herrn Superintendenten Zücker.

Eintrittsstarten à 30 M. bei Herrn Prediger Völkel,

Mittelschiff, 3. in der Buchhandlung von Herrn Bar-

meister, Ev. Vereinshaus, Herrn Glasermeister Mewes,

Eintritt, 7. u. 8. und an der Caffee. (Kinder 10 M.)

Thee à Tasse 10 M. — Kuchen, Bröckchen u. f. w.

am Buffet.

Gildemeister's Institut.

Hannover, Hedwigstr. 13.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt.

Interamt gute Vorbereitung für alle Militär- u. höhere Schul-Examina incl. Abiturium.

Kleine Klassen und darum möglichst individuelle

Behandlung der Schüler. Erfahrene Lehrkräfte.

Pension und gewöhnliche Verpflegung. Die

Anstalt umfasst die Klassen von Sexta bis Ober-

prima mit gymnas. u. realgymnas. Lehrplan.

Besondere Klassen für die Vorbereitung zum Einj.

Freiw.-Seefahrten- und Fahrlehrer-Examen.

Im Schuljahre 98/97 bestanden 72

97/98 „ 91

„ Michaelis 98 „ 45

Böglung der Anstalt ihre Prüfungen. (*)

Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direction.

Blumberg.

Höhere Mädchenschule

Grahov a. O.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich des Vor-

mittags in meiner Wohnung, Breitestr. 34, bereit.

S. Henry.

Ev. Traktatverein.

Am Dienstag, den 4. April (den 3. Ostersg.), Abends

7 Uhr, findet, so Gott will, im großen Saale des ev. Ver-

einschulhauses, Grahovstr. 53, eine Missionsversammlung statt,

zu welcher unsere Mitglieder und alle Freunde der Mission

hierdurch eingeladen werden. Missionsauftritte werden

gütigst halt. Herr Pastor Sauerzweig aus Hohen-Selchow

und Herr Pastor Bork aus Hohen-Reinendorf.

Kaiserin Auguste

Victoria-Schule.

Prüfung und Aufnahme von Schülerinnen täglich

von 12-1 Uhr; am Montag, den 10. April, von

10 Uhr Vormittags ab. An den nachfolgenden

Tagen bin ich nicht zu sprechen.

Böddeker.

Lehrerinnen-Seminar

der

Kaiserin Auguste Victoria-Schule.

Aufnahmeprüfung Montag, den 10. April, von

8 Uhr ab.

Böddeker.

Nächste Gewinnziehungen:

1899

Am 7. u. 8. April Berliner St. Hedwigs-Loose à Loos 3,30 Pfg.

„ 14. „ „ „ „ „ „ „ „ 3,30 „

„ 26. „ „ „ „ „ „ „ „ 1, „

„ 16. „ „ „ „ „ „ „ „ 1, „

„ 17. „ „ „ „ „ „ „ „ 1, „

11 Pferde-Loose und Listen gemischt M. 10,50.

Vorstehende Loose zu den Planpreisen (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) versendet auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Stettin, Schulzenstrasse 39.

Fünf Loose u. Listen (je 1 Loos) kosten bei freier Zusendung M. 10,20.

Ziehung 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der

Deutschen Schutzgeleiste.

— Zweite Klasse —

Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

575,000 Mark

Haupt-Gewinn 100,000 M.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30

Porto und Liste 30 Pf. mehr, empfiehlt und versendet,

auch unter Nachnahme, das General-Debit

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Ferner empf. die beliebten

Loose hier bei Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft, G. A. Kaselow, Frauenstr. 9,

Cajetan Hoppe, Kl. Dom- und Ascheberger-Str.-Ecke.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.

1 M. Pferd Loose

11 Loose 10 Mk.



Schützen-Kompagnie

der Bürger, Stettin.

Unter diesjährige 1. ordentliche Generalver-

sammlung findet am Montag, den 24. April cr.,

1/2 Uhr im Schießpark statt.

Tagesordnung:

1. Kasenbericht und Erhellung der Decharge.

2. Vorlegung und Festsetzung des Etats pro

</

Statt jeder besonderen Meldung.
Es hat unsern Gott gefallen, heute Morgen um 2 Uhr unsere liebe Tante und Großtante, das Fräulein **Julie Scheidling**, in einem Alter von 92 Jahren, 4 Monaten und 4 Tagen durch einen sanften Tod zu sich heimzurufen.
Bismarck, am 29. März 1899.
Im Namen der Hinterbliebenen
O. Hildebrandt,
Superintendent a. D.
Wilhelmine Hildebrandt geb. Mass.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: Fr. Jacobs (Anklam).
Verlobt: Fr. Gertrud Edermann mit dem Kaufmann Herrn Paul Gerde (Stettin).
Gestorben: Henriette Schulz geb. Schröder, 62 J. (Greifswald). Frau Schmiedemeister Marie Laabs, 64 J. (Stolberg). Dorothea Hentzen geb. Abrahamson, 45 J. (Bismarck). Kgl. Förster a. D. Albert Schmid, 76 J. (Greifswald). Major a. D. Wilhelm Adel, 55 J. (Stettin). Dr. W. Baranow (Stettin).

Kirchliche Anzeigen
zum Charfreitag, den 31. März:
Berlinerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blant.

Am 1. Osterfeiertage werden predigen:
Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8 1/2 Uhr.
Herr Konsistorialrat Gräber um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Jakobikirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Pastor prim. Pauli um 5 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für den Bismarckischen Provinzial-Verein für innere Mission.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Mittagsgottesdienst 9 Uhr, Johannis-Kirche: Herr W. Oberpfarrer Casar.
Kindergottesdienst 11 Uhr.
Johannis-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Frier um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 3 Uhr.
Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Beisaal der Kinderheil- u. Dialysen-Anstalt:
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.

Johannis-Kloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Katter um 9 Uhr.
Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9 1/2 Uhr): Herr Pastor Schulz.
Nachm. 5 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Taubstummen-Anstalt:
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.
Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshaus, Gung. Elisabethstr.:
Vorm. 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Gung. Elisabethstr.):
Herr Prediger Katter um 4 Uhr.
Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Gung. Auguststr. 4, Ausgang 2 Tr., Poltechnischer Saal, am 1. Ostertage, Abends 8 Uhr.
Evangelist Peters.
Evangelisations-Versammlung am 2. Ostertage, Abends 8 Uhr ebenfalls, wobei Jedermann herzlich eingeladen wird. Pfarramtssandstand Utefen.
Walden-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Katter um 9 1/2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde, Lönitzstr. 18, 1 Tr.
Ostersonntag Vorm. 10 Uhr, Abends 6 Uhr Predigt.
Dienstag Abends 6 Uhr Liebesfest.
Prediger Katter.
Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hüner um 10 Uhr.
Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwenstr. 13, part.:
Vorm. 9 1/2 Uhr, Abends 7 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Prediger Katter.

Verbanen:
Morgens 6 Uhr auf dem Anstaltskirchhof Ostertage: Herr Pastor Katter um 10 Uhr.
Salem:
Herr Pastor Dug um 10 Uhr.
Herr Pastor Dug um 2 1/2 Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwief):
Herr Pastor Katter um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Luth.-Kirche:
Herr Pastor Katter um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 1/2 Uhr.
Nemts (neues Schulhaus):
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.
Kirche der Kistenmüller Anstalten:
Herr Pastor v. Lübbert um 10 Uhr.
Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Katter um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 1/2 Uhr.
Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Katter um 10 Uhr.
(Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 1/2 Uhr.
Luther-Kirche (Hildow):
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.
(Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Pastor Katter um 2 1/2 Uhr.

Pommernschorf:
Um 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Katter.
Schneide:
Herr Pastor Katter um 11 Uhr.
Herr Pastor Katter um 1 Uhr.

Freiwilligen-Mission. Am Ostermontag und Ostermontag, Abends 8 Uhr Bismarckstr. Kronenb. 25, 1 Tr., Gung. Guntensbergstr. Eintritt frei. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Grams, Prediger.

Barbarossahöhle
Größte Höhle Deutschlands!
Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckenbilder einzig in ihrer Art!
Die Höhle ist vom Krieger-Deumal auf dem Krieger-Deumal und Bahnstation Verna-Kelbra in 1 1/2 Stunden, von Bahnstation Frankenhäuser in 1 Stunde, von Bahnstation Kottleben in 20 Minuten Weg zu erreichen und täglich von morgens bis abends elektrisch erleuchtet. — Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, a Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochenenden.) Militärvorstellungen (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen 40 Pfg. Eintrittsgeld.
Die Höhle ist so geräumig, daß an tausend Personen darin Aufnahme finden können.
Bei einer Tages-Partie nach dem Krieger-Deumal kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.
Geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober.
Die Höhlenverwaltung.

Norddeutsche Creditanstalt
(Actien-Capital 8 Millionen Mark)
Stettin,
Schulzenstraße 30—31.
Königsberg i. Pr. — Danzig. — Thorn.
Eröffnung laufender Rechnungen. Höchstmögliche Verzinsung von Baar-einlagen auf probationsfreien Check- oder Depositen-Konten.
Gewährung von Vorschüssen und Lombardierung von Waren und Wertpapieren.
Diskontierung von Bankaccepten und ausländischen Wechseln.
Verforgung von Tassat in Deutschland und im Ausland.
Ans- und Verkauf von Wertpapieren sowie Verwaltung und Kontrolle solcher (Ausnahme-erteilung und Verlosungslisten), Versicherung gegen Kursverlust bei Auslosungen.
Ans- und Verkauf aller Geldsorten und Einlösung von Coupons.
Vermietung einzelner Schrankfächer (Safes) unter eigenem Verluß der Mieter in unserer absolut feuerfesten und einbruchsfestesten Stahlkammer.
Norddeutsche Creditanstalt.

Norddeutsche Creditanstalt
Actien-Kapital 8 Millionen Mark
STETTIN, Schulzenstrasse 30—31.
Wir verzinzen bis auf Weiteres provisionsfreie Einzahlungen
mit 3% bei 1 tägiger Kündigung
" 3 1/2% " 1 monatlicher " "
" 4% " 3 " "
Norddeutsche Creditanstalt.

Stettiner Stahlquelle.
Sicheres Heilmittel aller Magen- und Darmkrankheiten.

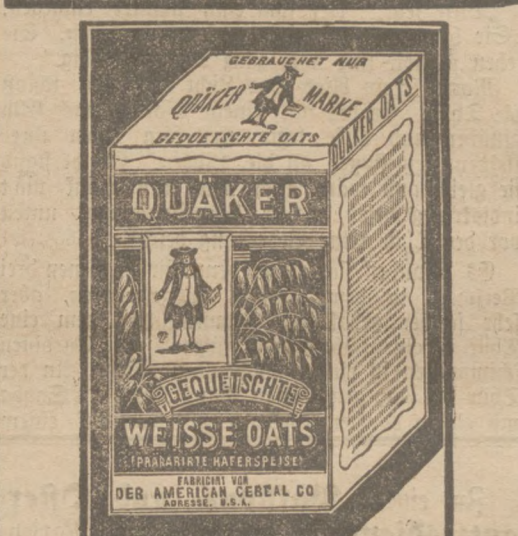
„THEE“ direkt vom Pflanzter zum Abnehmer.
„YUNGTEE“ Marke, Ceylon-Indischer Thee, eigenes Produkt der National Tea Union, Limited (of London).
Pekoe Souchon Pekoe Orange P. Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko Mk. 5.50 6.50 7.50 9.75
Preis für 4 Kilo netto franko Mk. 9.75 11.75 13.50 18.50
Preis in Kisten v. 22 Kilo u. aufwärts p. Kilo Mk. 2.25 2.75 3.15 4.40
Abnehmer zahlen bei Ankauf nur Zoll M. 1.00 per Kilo. Sämtliche Preise verstehen sich per Casse mit Bestellung. Geldsendungen zahlbar **National Tea Union Limited.**
Continental Hauptzollager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

Erklärung.
Die Kakaopulver der Kakao-Compagnie **Theodor Reichardt in Wandsbeck** sind in verschiedenen ihrer Filialen aufgekauft und von fünf vereidigten Nahrungsmittel-Chemikern untersucht worden.
Diese fünf Analysen ergaben:
1. dass die Fabrikate der Kakao-Compagnie nicht nur 15%, sondern mehr und zwar bis zu 25% Fettgehalt zeigten;
2. dass der Gehalt an Kakao-Schalen so hoch war, wie er in keinem ordnungsmässigen Betriebe vorkommen darf.
Auf Grund dieser Ergebnisse ist von uns die Klage wegen unlauteren Wettbewerbs gegen die Kakao-Compagnie angestrengt worden. Diese Klage ist heute noch nicht erledigt.
Unser allgemein beliebtes Fabrikat, welches die Kakao-Compagnie früher ausschliesslich versandte, ist überall in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen erhältlich.
Wir empfehlen:
Mignon-Kakao Zweinull . . . Mk. 1.60 per Pfd.
Mignon-Kakao Dreinull . . . Mk. 1.80 per Pfd.
Mignon-Kakao Viernull . . . Mk. 2.00 per Pfd.
Hafermalz-Kakao Mk. 1.00 per Pfd.
Fr. David Söhne
Halle a. S.
Kakao- und Schokoladen-Fabrik.

Hercules-Fahrräder
hervorragende Modelle für 1899.
Musterhafte Konstruktion und Ausführung
auf Grund 13jähriger Erfahrung:
Nürnberger Velozipedfabrik „Hercules“,
vorm. Carl Marschütz & Co., Nürnberg.
Vertreter: **Stachler & Diers.**

Centralhallen-Theater.
Heute am Charfreitage bleiben sämtliche Räume der Centralhallen geschlossen.
Sonntag, den 1. April:
Novitäten-Vorstellung.
Alfredo's lebende Kolossalgemälde
und das übrige neue
weltstädtische Programm.
Anfang 8 Uhr. Einlass 1/2 8 Uhr. Kasse 7 Uhr.
An den beiden Osterfeiertagen je zwei Vorstellungen.
Nachmittags: Familien-Vorstellungen bei halben Preisen.

Berlin N., Oranienburgerstr. 75.
Sonneks Pensionat, Vorh.-Anstalt
i. Einjähr., Prim., u. bei Abiturienten-Gr.
Ersteres befehlen Elementarlehre nach Jahr, letz. nach 4 1/2 Jahr. Vorh. Gut empfohlen.
Verein ehemaliger 34er.
Unsere Generalversammlung findet am 9. April, Nachm. 4 Uhr, Auguststr. 56 statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet.
Der Vorstand.
NE. Aufnahme neuer Mitglieder.
Infolge Einstellung des Betriebes einer Zuderfabrik billigt abzugeben:
6800 Mtr. transportable Feldbahn,
12 Weiden,
18 Rübentwagen, ca. 50 Ctr. Rübent fassend,
28 Rübentwagen.
Auf Wunsch auch zur Miete. (*
Anfragen sub J. P. 9388 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.



Nur in diesen Packeten sind die ächten Quaker Oats, feinste amerikanische Haferspeise, erhältlich. Von zahlreichen Aerzten für alle Kranken, Wöchnerinnen, Kinder und Säuglinge auf's Wärmste empfohlen, bilden Quaker Oats insbesondere für alle Freunde einer naturgemässen Lebensweise ein tägliches Nahrungsmittel. Die Packete dienen dazu, das Produkt dem Staub und Unreinlichkeiten, welche zu loser Waare freien Zutritt haben, fernzuhalten.

Heideblüthenhonig
ist der delikateste und nahrhafteste der verschiedenen Honigsorten. Für Kranke oft heilsamer als theure Arznei. Bietet denselben naturrein die 10 Pfd.-Dose franco unter Nachnahme für 7 Mark. Garantie. Stillschließende Zurücknahme.
Sanders'sche Dienenzüchterei
in Werthe (Prov. Hannover).

Wasserdichte Pläne
für Wagen, Buben, Sommerzette etc., fix und fertig verfertigt incl. Messingösen.
Schnitterdecken,
grau mit rother Kante 130/180 cm à 2 M.
braun „ gelber „ 140/180 „ 3 „
und theurer, in großer Auswahl.
Strohsäcke, Strohkissen,
neue und gebrauchte Säcke,
Leihsäcke, Leihpläne
offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik.
Neue Königstrasse 1. Fernsprecher 325.

Fahrräder
und Zubehörsartikel
lieferen enorm billig
und sehr gut.
Grosser Catalog
gratis und franco.
Wiederverkäufer gesucht.
Fahrrad-Versandhaus
S. Krieger in Einbeck.

Niedermeyer & Goetze,
Schulstrasse 4.
Zum
Wohnungswechsel
empfehlen
selbstgefertigtes Lager von
Haarbesen, Schrubbern, Schoner-
besen, Teppichbesen etc., Lager
von Schwämmen, Fensterleder,
Holzwaaren und alle in dieses Fach
schlagende Artikel, sowie Kämme und
Toilettengegenstände
A. Griepentrog,
Bürstenfabrikant,
12 Grüne Schanze 12.

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch
die CIGARETTEN ESPIC
Bekämpfung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken 2 1/2 bis 3 Pfg. 20, r. St.-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Nur 8 1/4 Mark!
frachtfrei jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes
verzinktes Drahtgitter zur Anfertigung von
Gartenzäunen, Hühnerhöfen,

Wildgattern. Man verlange Preis. No. 6
über alle Sorten Geflecht, Stachel- u.
Spalierdraht nebst Gebrauchsanleitung und
Empfehlungen gratis von
J. Kustein, Ruhrort a. Rh.

Empfehle zu billigen Preisen:
Rum, Cognac, Arrac, Portwein,
Ungarwein, Sherry, Madeira,
Roth-, Weissweine und Samos,
sowie diverse St. Liqueure und Schnäpse.
Carl Aug. Pehl, gr. Oderstr. 31.

Stellmachergesellen,
auf Räder geübt,
suchen fortlaufend
Neueste schleifische Wagenräder-
fabrik (Guth & Wolff),
Liegnitz.
Dauernde angenehme Stellung. Hohes Stücklohn,
nach Einarbeitung 18—21 M. wöchentlich. — Billiges
angenehmes Leben in Liegnitz.
Heirath! Einige Hundert reiche Par-
tien leidet sofort zur Aus-
wahl biser. **D. M. Berlin 9.**

Bogelfutter- oder Zoologische
Großhandlung zur Vertheilung
einer Vogelfutter-
fabrik gesucht. Offert. sub U. z. 65943 beförd.
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Bei meinem Scheiden aus Stettin sage
ich allen Fremden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl.
Gotthard Genz.

Neelles Heirathsge such.
Kreisschlichter, 38 Jahre alt, ev., sucht passende
Partie. Damen in gel. Alter, Wd., ohne Anhang
nicht ausgeschlossen, mit Vermögen, bitte ich Offerten mit
Photographie sub L. B. 12 a. b. Exped. d. Ztg.
Kirchplatz 3, abzugeben. Discretion Ehrenfache. Ver-
mittler verboten. (*)

Geschäfts-Gröpfung.
Meinen werthen Kollegen sowie Bekannten und Nach-
barn die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen
Tage **Stollstr. 14** ein
Posamentier- u. Geschäft
eröffnet habe, es wird mein Bestreben sein, sämmtlich
Schneider-Artikel, in allen vorkommenden Farben,
sowie guter Qualität, billigst zu liefern.
Nachschickungsdoll
Max Heyden.

Restaurant
Hubert Hoppe
Galkenwalderstrasse 15.
Zum
Bierverkauf ausser dem Hause
habe ich
Bierkarten
eingeführt, wodurch
1/10 für 12 1/2 Pfg.
verabfolgt werden.
Preis einer Karte mit 24 Bous 3 M.
Hubert Hoppe.

Stern-Säle.
20, Wilhelmstrasse 20.
Gente Charfreitag: Keine Vorstellung.
Morgen Sonntag:
Neues Programm. Eintritt 20 M.
Anfang 8 Uhr. Direction: **H. Waselewsky.**

Stadttheater.
Freitag: Volkstümliches Konzert ersten Inhalts.
Anfang 7 Uhr.
Sonntag: Volkstümliche Opern-Vorstellung zu
ermäßigten Preisen: **Der Trompeter von Säckingen.**
Sonntag: **Nienzi.**

Bellevue-Theater.
Freitag: Geflossen.
Sonntag: **Der wilde Rentlingen.**
Kleine Preise.
Sonntag 1/2 8 Uhr: **Der Hypothekenschuster**
Kleine Preise.
Abends 7 1/2 Uhr: **Die Fledermaus.**
Wons ungültig.
Montag 8 1/2 Uhr: **Ein toller Einsall.**
Kleine Preise.
Abends 7 1/2 Uhr: **Die Geisha.**
Wons ungültig.

Concordia-Theater.
Kassette der elektrischen Straßenbahn.
Morgen Sonntag, den 1. April, Abends 8 Uhr:
Grosse Extra-Brilliant-Vorstellung
Neues Ensemble.
3 Geschwister Perella, preisgekr. Kammerabgeordneten
Bollini-Truppe, preisgekr. Truppe
Miss Adelheide und Little Erich,
Attraktions-Nummer am Luft-Apparat, bestehend aus
St. L. Trappe, Dechenauf, Eira, und Fahrgast.
Großes Perella, Minutier-Soubrette auf dem
Zweirad, unterwirft in ihrem Genre.
Louis Lavater mit einem großart. Hundersteh.
Carl Hellwig, der beste plattdeutsche Charakter-
komiker. **Miss Kitty Nana's** English song and
Dance. **Fr. Betty Schmidt, Jodelin.**
Fr. Tilly Postinell, Costüm-Soubrette.
Fr. M. Lehmann, Fiedler-Jungen.
Erna und Arthur Serdan.
Sonntag, den 2. April um 12 Uhr:
Frühchoppen-Concert.
Abends 6 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Nachm. **Fest-Ball.**